



Vogellisi – ein Naturmärchen

774

Freilichtspiel von Annemarie Stähli-Richard

Personen (ca. Einsätze) 6 H / 11 D ca. 100 Min.

Erzählerin (7)	eine fremde Frau
Elisabeth (244)	Vogellisi
Vreni (27)	ihre Mutter
Karl-Joseph (121)	ein deutscher Tourist
Mathilde von Thüngen (59)	seine Mutter
Heinrich von Thüngen (65)	sein Vater
Guandalenda (54)	eine Kräuterhexe
Tuck (89)	ihr Zwillingenbruder
Trudle (39)	eine Einheimische
Jakob (42)	ihr Bruder
Herr Stücheli (17)	ein Tourist (Basler)
Hans (18)	ein Page
Rösi (11)	eine Bäuerin
Marta (10)	eine Bäuerin
Schtyne (11)	eine Bäuerin
Anneli (2)	ein Kind
Bethli (2)	ein Kind

Zeit: Beginn des 20. Jahrhunderts

Ort der Handlung: verschiedene Schauplätze

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **17** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Bühnenbild:

Die Szenerie ist in eine Hügel-Berg oder Hügel-Waldlandschaft eingebettet. Das Landschaftsbild kann durch Steine und einen typischen «Adelbodner-Holzzaun» ergänzt werden.

Heimetli von Vogellisis Familie: Fiktiv hinter dem Hügel

Dorfplatz und Grandhotel: In der Mitte ein Dorfplatz, rechts davon das Eingangsportal des Grandhotels Wildstrubel in einem Holzbau. Die Front des Hotels kann mit einer Schiebetüre geöffnet werden und zeigt das Innenleben eines Hotelzimmers. (Falls gewünscht, kann das Grandhotel Wildstrubel zur Verfügung gestellt werden)

Kräuterhaus von Guandalenda: Auf der linken Seite das Kräuterhäuschen von Guandalenda und Tuck mit Kräutergarten, daneben ein grosser Stein (für die Sprengungen von Tuck)

Hahnenmoospass: Im Hintergrund erhöht, in der Mitte zwei Natur-Steinmauern mit einem Durchgang, die symbolisch einen Pass andeuten.

Musik:

Musikuntermalungen sowie die vorgeschlagenen Lieder können beim Breuninger Theaterverlag bezogen werden.

Inhaltsangabe:

Eine berührende Geschichte über die Kraft der Berge, über Freiheit und Träume. – Mit Witz und Poesie.

„Wenn i nume wüsst, wo ds Vogellisi wär, ds Vogellisi chunt vo Adelbode här.“ Wer kennt es nicht, das Lied, welches das Berner Oberland besingt. Doch weiss man auch, dass das geheimnisvolle junge Mädchen mit den Vögeln reden kann und wie es zu ihrem Namen kommt?

Vogellisi liebt ihre Freiheit und die Berge über alles. Doch als ihr Vater beim Schieferabbau ums Leben kommt, gerät ihre heile Welt ins Wanken. Jetzt muss sie selbst für sich und die erkrankte Mutter sorgen. Als der letzte Löffel Mehl gegessen und die einzige Kuh verkauft ist, lässt sich die junge Adelbodnerin im Grandhotel Wildstrubel als Zimmermädchen anstellen. Im Zimmer 203 sitzt ein Wellensittich im goldenen Käfig, und den bleichen altklugen Karl-Joseph, dem der Vogel gehört, mag sie nicht auf Anhieb. Doch der Junge hat einen Traum. Zusammen brechen sie auf und begegnen der Kräuterfrau Guandalenda und ihrem Zwillingsbruder Tuck, der nicht nur Kräuter im Kopf hat...

Das Naturmärchen spielt zu Beginn des 20. Jahrhunderts am Fusse des Wildstrubels, just dann als in Adelboden die ersten Grandhotels ihre vornehmen Gäste empfangen. Mit Witz und Einfühlungsvermögen lässt die Autorin die Welt der Bergbevölkerung mit jener der noblen Gesellschaft aufeinanderprallen. Eine mitreissende Geschichte zwischen Fiktion und Wirklichkeit.

1. Akt

1. Szene:

Karl-Joseph, Rösi, Marta, Trudle, Jakob, Anneli, Bethli, Schtyne, Erzählerin
(Lisi)

(Auf dem Dorfplatz)

(Musik: Gloggejodel, Bim Bam, Wiesenberger – Einstimmung)

(Statistenszene: Auftritt Adelbodner (Volk). Sie haben den Gottesdienst besucht und versammeln sich auf dem Dorfplatz. Die Szene wird mit Sängern und der Musik untermalt)

Karl-Joseph: Wo ist das Vogellisi? Können Sie mir bitte sagen, wo sie ist?

Rösi: S Vogellisi? *(lacht)* Im Berner Oberland! *(lacht)*

Karl-Joseph: Ich muss sie finden, wo ist sie?

Marta: Eben, im Berner Oberland, do sind Sie scho richtig!

(alle Lachen)

Jakob: Mir chönd Ihne suscht säge, wo de Oschterhaas isch. Vielleicht suchen Sie den ja auch.

Trudle: Ja, der ist nämlich auch im Berner Oberland!

(alle Lachen)

Karl-Joseph: Es ist kein Scherz. Ich weiss, dass sie hier ist.

Rösi: *(zu den andern)* De Arm, de isch bi Gott uf de Chopf gheit. *(zum jungen Mann)* Das Vogellisi gibt es nicht wirklich!

Marta: Das ischt erschtunken und erlogen!

Anneli: Wohl, s Vogellisi gits würlklich. Wenn ich chrank bin, denn han ich immer es Spantruckli, gfüllt mit Chrütli, Salbi oder mit eme schöne Stei uf em Fänschtersims. Mängisch isch sogar no öppis Süesses debii.

Marta: Dumms Züüg, Anneli!

Bethli: Das stimmt! Ich han im Winter so en schlimme Hueschte gha. Und denn han ich es Spantruckli uf em Fänschtersims gfunde. Es isch en Malvetee gäge Hueschte drinne gsi und es Sämlü zum pflanze. Und das isch vom Vogellisi.

Karl-Joseph: Ja, das war sie ganz bestimmt! Sagen Sie mir doch bitte, wo sie ist!

Schtyne: Ja, wissen Sie, junger Mann, das ist so eine Sache mit dem Vogellisi. Niemand weiss genau, was es ist. Ob Vogel oder Mädchen – kein Mensch hat es je gesehen. Das ist ein Mythos! – Eigentlich ein Märchen!

Anneli: Und wer tuet mir denn immer das schöne Truckli uf de Fänschtersims?

Jakob: Sicher ned s Vogellisi!

Marta: Man erzählt sich, dass ein nobler Gast aus der Stadt ein Adelbodner Mädchen einst so genannt hat. Warum, weiss man nicht.

Schtyne: Marta, das isch doch alles nume erfunde. Die Menschen hören gerne Geschichten.

Karl-Joseph: Nein, das ist nicht erfunden! – Derjenige, der sie so nannte... das war ich!

Bethli: Das waren Sie?!

Volk: *(Flüstert wie Dorfgespräch: „Wen i nume wüsst, wo ds Vogellisi wär, ds Vogellisi chunnt vo Adelbode här, Adelbode isch im Bärner Oberland, ds Bärner Oberländ isch schööön. Ja ds Oberland, ja ds Oberland, ds Bärner Oberland isch schön)*

Gesang: *(Sprechtext wandelt sich in Vogellisi-Lied. Alle ab)*

Erzählerin: Nur ganz wenigi glaube, dass es s Vogellisi würlklich git. Es hett sich us em Dorf zruggzoge, mer gsehts nüme. Nume no d Spantruckli uf de Fänschtersimse löhnd vermuete, dass es s Vogellisi gliich chönnt gäh. Händ ihr scho eis uf em Fänschtersims gha, won ihr chrank gsi sind?

(Lisi rennt in der Nähe von Erzählerin lachend vorbei)

Erzählerin: *(zum Publikum)* Händ ihr sie gseh? Händ ihr jetzt au grad es Meitli gseh?

Publikum: ...

Erzählerin: Wüssed ihr, wer das gsi isch? Das isch s Vogellisi, wo sie no es jungs Meitli gsi isch. Eigenartig – eigentlich gseht mer sie sit vielne Johre nüme... das muess am Ort ligge oder vielleicht a öich. Vielleicht glaubet ihr as Vogellisi. *(Musik untermalt Text)* Sie hett ned immer Vogellisi gheisse, sondern Elisabeth. Die meischte Lüüt händ ihre aber

Lisi gseit. S Lisi isch mit ihrne Eltere z Adelbode, imene stille Bärgdorf glücklich ufgwachse. D Familie hett es chliises Heimetli bewohnt, im Stall hett nume ei Chueh Heu gfrässe und drü Hüehner händ uf em Mischt gackeret. De Vatter isch jede Tag in Stolle goh Schiefer abbaue um das schmale likomme echli ufzbessere. Und d Mueter hett zu de Tier gluegt und hett mit em Trückle es paar Franke dezue verdienet. Karg und bescheide isch ihres Läbe gsi, aber sie händ in Friede und Freiheit gläbt und für das sind sie dankbar gsi. S Lisi hett so guet wie sie hett chönne de Mueter gholfe. Und wenn sie mit de Arbeit fertig gsi isch, isch sie wie en Wirbelwind uf de Hoger ufe gsprunge... (*Lisi rennt, die Arme waagrecht ausgestreckt, wie ein Vogel über die Wiese, setzt sich ins Gras und beobachtet den Himmel*) ...oder isch is Gras gläge und hett de Himmel beobachtet. I de Wolche hett sie Gsalte und Tier gseh. Es paar sind ganz schnäll wider verbiizoge und anderi händ sich zu mächtige Unghüür gformet.

(Ende der Musik)

2. Szene:

Mutter, Lisi, Erzählerin

Mutter: Lisi, wo bliibsch? Du muesch mir bim Trückle hälfe!

Lisi: Warum müend mir eigentlich immer die Spantruckli mache?

Mutter: Du weisch doch, dass mir mit dere Heimarbeit es paar Franke verdiene. – Was machsch du eigentlich do am Bode?

Lisi: De Himmel verzellt mir Gschichte!

Mutter: Chum jetzt Lisi, mir müend no so viel Truckli mache! Ich muess sie morn am Morge uf Frutige bringe.

(Lisi lacht)

Mutter: Was gits z lache? – Hesch mich ned ghört? – Lisi!

Lisi: Hä!

Mutter: Ich han gseit, du söllsch jetzt cho und zwar difig!

Lisi: Chan grad ned, es isch eso spannend! Und luschtig isch es au! Chum Mueti, ligg do häre! Chum, do isch es weich!

Mutter: Lisi!

Lisi: Jetzt mische sich no d Vögel ii. Tög, tög, ermoro so konta! D Vögel wänd au mithälfe!

Mutter: Du mit dine Gschichte und dinere Phantasie! (*legt sich in das Gras*)

Lisi: Lueg, das isch de luschtig Hambi, de macht alles verchehrt. Lueg, was er macht! (*lacht*) Hesch gseh, Mueti! Hesch gseh! Und jetzt chunnt de Grambalium und en Vogel, er chunnt immer nöcher, oh je, oh je... jetzt tätschts denn grad!

Mutter: Aber do chunnt es Einhorn, lueg Lisi!

Lisi: Zum guete Glück! Das muess pressiere, hopp, hopp! (*„trolet“ den Hang hinunter*)

Mutter: (*folgt ihr, beide lachen*) Das isch jetzt en schöne Schutz gsi! Aber jetzt müend mir goh trückle.

(*beide ab*)

Erzählerin: (*Trauerzug im Hintergrund, Trauerzug kommt näher*) Das glückliche Läbe vom Lisi isch aber ned vo langer Duur gsi. Eines Tages hett d Mueter sie a de Hand gnoh und gseit: „Lisi, du muesch jetzt ganz tapfer sii. De Vatter isch bim Schiferabbau um s Läbe cho.“

(*Musik: Alphorn / Gesang: „Wenn die Blümlein“*)

Erzählerin: Vo dem Tag aa isch d Chraft us Mueters Körper gwiche, sie isch schwächer und schwächer worde und hett mit ihrne truurige Auge nume no is Lääre gstartt.

3. Szene:

Tuck, Guandalenda

(*Beim Kräuterhäuschen*)

(*Tuck sucht Kräuter*)

Guandalenda: Wie viel hesch?

Tuck: (*reagiert nicht*)

Guandalenda: Tuck!

Tuck: Hä!

Gunadalenda: Wie viel Chäslichrut hesch?

Tuck: Scho ganz en Huufe. Lueg! Das git denn gueti Hueschtetröpfli.

Guandalenda: Aber, das isch keis Chäslichrut und das au ned. Und was isch denn das?

Tuck: Aber die Blüete isch au violett und im Buech gsähnd die genau gliich us. *(schlägt Buch auf)* Do lueg!

Guandalenda: Ich han dir doch scho so viel Mol gseit, dass du s Blatt oder d Blüete i de Händ muesch verriibe und denn dra muesch schmöcke. Nume so erkennsch du s richtige Chrütli.

Tuck: He nu so denn. Jo, ohni dich gäbs nie bruchbari Hueschtetröpfli, Guandalenda!

Guandalenda: Und ohni dich chönnt ich gar kei Hueschtetröpfli mache. Will du mir im Buech ned würdisch nocheläse, wie viel ich vo was müesst driitue.

Tuck: So isch es ebe bi Zwilling, es brucht beidi!

Guandalenda: Jo, nume zäme sind mir starch! Und nume zäme chönd mir die wunderbare Chrütli verwärte. Mir sind ebe es guets Gspann, Brüederhärz!

Tuck: Jo Schwöschterhärz!

Guandalenda: Grad eso wie die Nuss. Zwöi Hälftene git es Ganzes.

Tuck: Jo, mir sind Nüss, zwöi halbi Nüss!

Guandalenda: Das isch aber en bsunderi Nuss, gfüllt mit ere Längziitusalbi. Immer wenn mir trennt sind, de nähmed mir je en Hälfti mit und wenn mir enand vermisse, striche mir echli vo dere Längziitusalbi ii.

Tuck: Und wenn mir zäme sind, denn binde mir die zwöi Hälftene wieder zäme.

Guandalenda: Genau so mache mir s. Ich goh nochli goh Chäslichrut sueche und du chasch inzwüsche scho s Rezäpt studiere.

Tuck: Wird gemacht! *(schlägt grosses Buch auf, liest. Vergewissert sich, dass Guandalenda ausser Sichtweite ist, nimmt verschiedene Pülverchen und Zündschnüre aus dem Kräutersack)*

4. Szene:

Tuck, Lisi

(Beim Kräuterhäuschen)

(Vogelgezwitscher, Vögel kreisen am Himmel)

Tuck: *(zu den Vögeln)* Vo wo chömed denn ihr? Ihr nähmet mir nüüt! Suscht sprängts öich denn grad i d Luft und denn gits Fäderesalat.

Lisi: *(kommt dazu)* Was machsch du do?

Tuck: Hä?

Lisi: Was du do machsch?

Tuck: Nüüt.

Lisi: Und wer bisch du? Ich han dich no nie do gseh.

Tuck: Niemert, bin gar ned do und du gsehsch mich gar ned.

Lisi: Stimmt, ich gseh nüüt. *(sieht die Kräuter)* Machsch Tee us dene Chrütli?

Tuck: Salbi, Tinkture, Chrüterbäder, Sirup, Tee, Gwürz. Alles gsund und guet für d Seel!

Lisi: Denn chan mer die Chrütli au ässe?

Tuck: Klar, chasch näh!

(Lisi nimmt ein Glas mit Pulver und will probieren)

Tuck: Stopp! Stopp! Das chasch ned eifach näh!

Lisi: Warum? Du hesch doch sälber gseit, dass ich dörf probiere.

Tuck: Jo, aber...!

Lisi: Ich nime nume es bitzeli. *(will das Pülverchen einnehmen)*

Tuck: Um Himmels wille, nei!

Lisi: Aber warum denn ned?

Tuck: Das isch... das isch... nüüt!

Lisi: Denn chan ich s jo näh.

Tuck: Neiiii!!!! – Das isch Sprängpulver!

Lisi: Was???

Tuck: Ich möcht Sprängpulver erfinde. Ich möcht, dass es chlöpft und tätscht und Stei i tuusig Stück flüüge.

Lisi: Mit Chrütli?

Tuck: Nei. Mini Zwillingsschwöschter isch die beschi Chrüterfrau. Sie kennt jedes Grünzüüg und sini Würkig. „Für jedes Problem isch es Chrütli gwachse,“ seit sie immer.

Lisi: Und du?

Tuck: Ich hilfe ihre.

Lisi: Mit Sprängpulver?

Tuck: Nei! Sie weiss nüüt vo dem.

Lisi: Ah!

Tuck: Sie dänkt, dass ich au so gärn Chrütli heig. Sie dänkt, ihri Wält seig au mini Wält. – Sie brucht mich, verstohsch!

Lisi: Aber eigentlich...

Tuck: ...chum lueg. *(er zeigt ihr verschiedene Utensilien)* Weisch, es funktioniert nonig immer. Aber es chliises Fünkli gits scho und en Chlapf gits au oder emel es Chläpfli. Irgendwann... irgendeinisch, wirsch du en riesige Chlapf ghöre und es richtig Füürwärch gseh...

Lisi: ...und denn weiss ich, im Tuck isch d Erfindig glunge.

Tuck: Warum weisch du, wien ich heisse?

Lisi: Es stoht jo do: Nur für Tuck.

Tuck: Ah jo! Weisch, wenn ich mol s Sprängpulver erfunde han, denn spräng ich Lawine, Felse und alle Donnerscheibs. – Wotsch zünde?

Lisi: Dörf ich?

(Tuck gibt ihr die Zündhölzer)

Lisi: Ich zünde und denn springed mir devo.

Tuck: Isch ned nötig! D Zündschnuer isch sehr lang. Genau gnoh gohts ei Minute, 23 Sekunde. Ich stoppe d Ziiit.

Lisi: Guet, ich zünde. Achtung fertig los! *(versteckt sich)*

5. Szene:

Guandalenda, Tuck, Lisi, Erzählerin

(Beim Kräuterhäuschen)

Guandalenda: Tuck! Ich han ganz en Huufe Chrütli gfunde. Hesch s Rezäpt studiert?

Tuck: Was, du bisch scho zruigg??? Aber du hesch so wenig Chrütli, do stoht, dass mer ganz en HUUFU Chäslichrut brucht, zwöi Tonne oder so öppis. Gang no goh sueche, schnäll! (*schaut auf die Uhr*) Gang!

Guandalenda: Was isch denn mit dir?

Tuck: Gar nüüt, alles wie immer! Aber du söttisch jetzt grad goh... lueg es chunnt scho glii es Gwitter.

Guandalenda: Das sind gnueg Chrütli, mir bruche jo ned so viel. Chum mir fanged aa!

Tuck: Mit was?

Guandalenda: Mit de Hueschtetröpfli dänk!

Tuck: (*schaut auf die Uhr, man sieht Rauch*) Das goht ned, lueg das Gwitter chunnt scho. Gang ine, aber schnäll.

Guandalenda: Ich gseh wiit und breit kei Wolche.

Tuck: Doch, in genau 30 Sekunde chunnt es riesigs Gwitter mit Donner und Blitz und denn gits ganz en luute Chlapf!

Guandalenda: Tuck! Was isch los? Du fuehersch dich wie en ganze Bieneschwarm uuf.

Tuck: Nei, ich bin ganz ruehig! (*schaut auf die Uhr*) Jetzt donnerets denn grad, jetzt gohts nume no... oh je... schnäll ine... he nu so denn. (*zählt mit den Fingern 5, 4, 3, 2, 1, hält sich die Ohren zu*)

(*Es tut sich nichts. Tuck schaut sich erleichtert um*)

Tuck: Mängisch isch au guet, wenn öppis ned funktioniert!

(*es knallt*)

Tuck: He nu so denn!

Guandalenda: Tuck, was isch das gsi?

Tuck: Kei Ahnig.

Lisi: Entschuldigung, han ich öich erchlüpft? Ich han nume mit dem Papiersack so en Krach gmacht. Han ned gwüsst, dass es eso luut wird.

Guandalenda: Wer bisch denn du und wie hesch du öis chöne finde? Mönsche chönd öis nämlich ned gseh.

Lisi: Ich bin s Lisi und d Vögel händ mich do ane gfuehrt.

Guandalenda: *(prüft)* Aha?

(Vogelgezwitscher)

(Vögel erscheinen, Guandalenda und Tuck verlangsamen ihr Tempo bis sie schliesslich innehalten)

Lisi: *(zu den Vögeln)* Enorio, eram chenundra chuberth. Selna iz eremea gol diaf!

(Ende Vogelgezwitscher)

Guandalenda: Du... du beherrschisch d Sproch vo de Vögel!

Lisi: Jo, sit ich chan danke.

Guandalenda: Drum chasch du öis gseh. Ich bin d Guandalenda und das isch min Zwillingbrüeder Tuck.

Lisi: Ihr sind Zwilling?????

Guandalenda: Jo.

Lisi: *(ungläubig)* Ah jo?!

Guandalenda: Mir stelle verschiedeneni Arzneimittel us Chrütli her. Schliesslich isch gäg jedes Liide es Chrütli gwachse.

Lisi: Gäge jedes Liide? Au für mini Mueter?

Guandalenda: Was ploget denn dini Mueter?

Lisi: Sie isch a dem Tag, wo de Vatter gstorbe isch, chrank worde. Sither hett sie d Chraft nüme, s Bett z verloh, chan nüme lache und gseht kei Sunne meh am Himmel. Öisi Vorrät wärde immer knapper, mir händ chuume meh öppis z ässe. – Aber das dörf ich minere Mueter ned säge, suscht würdi sie vor Chummer stärke.

Guandalenda: Für dini Mueter gits es Chrütli.

Lisi: Und was wär das für es Chrütli?

Guandalenda: Chum, ich mische dir die beschte Heilchrütli für dini Mueter zäme. *(nimmt ein Glas und füllt es mit verschiedenen Kräutern ab)*

Tuck: Echli Ringelblueme, das isch immer guet.

Guandalenda: Jo, Ringelblueme isch es wunderbars Chrut, aber für d Mueter ned s Richtige.

Tuck: Aha stimmt jo, aber echli Suurchrut.

Guandalenda: Suurchrut isch öppis anders. Das isch keis Chrut.

Tuck: So blöd, warum heisst das denn Suurchrut wenn s keis Chrut isch.

Lisi: *(riecht an Johaniskraut, nimmt einige Kräuter und füllt sie ins Glas ab)* Ich würd vo dem es bitzeli drii tue.

Guandalenda: Johanischrut. – Kennsch es?

Lisi: Nei, aber es schmöckt eso, als würds minere Mueter guet tue.

Guandalenda: Vo wo weisch du das?

Lisi: Ich weiss es ned.

Guandalenda: Das isch richtig. – Das isch guet für d Seel.

Lisi: *(nimmt ein Edelweiss und betrachtet es andächtig)* En schöni Blueme.

Guandalenda: S Edelwyss isch d Blueme vom Glück und d Blueme für es langs Läbe. Nimm sie mit und stell sie näbed s Bett vo dinere Mueter, so dass sie sie jede Tag gseht und sich dra chan erfreue.

Erzählerin: S Lisi hett d Mueter genau so pflegt, wie s d Guandalenda ihre uftreit hett. Und immer wenn s Gütterli läär gsi isch, hett d Guandalenda s Fläschli wieder ufgfüllt. Chuum isch denn s Fläschli ufgfüllt gsi, hett sich s Lisi uf de Heiwäg gmacht. Und nach eme Ziiitli hett d Mueter tatsächlich s Bett für es paar Stund am Tag chönne verloh. Wenn nume ned de Hunger a ihrne Chräft zehrt hetti.

6. Szene:

Lisi, Mutter

(Auf der Alp)

(Lisi macht sich auf den Weg ins Dorf, achtet darauf, dass sie von ihrer Mutter nicht gesehen wird)

Mutter: Lisi, d Hühner sind furt, ich han sie überall gsuecht, es isch keis einzigs meh do.

(Lisi zögert)

Mutter: Wo wotsch du denn häre im Sunntigsgwand?

Lisi: Is Dorf. *(will gehen)*

Mutter: Am Zischtig, i de beschte Chleider?

Lisi: Ich chume am Obig zrug, ich muess.

Mutter: Lisi, säg mir d Wohrheit, wo wotsch du häre und wo sind d Hühner?

Lisi: D Vorrät sind ufbrucht, Mueter. – Ich han d Hühner müesse verchaufe.

Mutter: Was? Mir händ nüüt meh?

Lisi: *(schüttelt den Kopf)*

Mutter: Aber d Chueh händ mir no?

Lisi: Nei, au d Chueh händ mir nüme. Ich han sie au müesse verchaufe, mir chönd jo ned nume vo Milch läbe.

Mutter: Keini Hühner, kei Chueh – kei Verdiensch.

Lisi: Ich chan als Zimmermeitli im Grand Hotel Wildstrubel goh schaffe.

Mutter: Aber Lisi, das goht doch ned. Du bisch jo no es Chind und die frömde Lüüt sind ganz andersch als mir.

Lisi: Mir händ kei anderi Wahl, Mueter. Mir händ nüüt meh. – Mir händ kei Ässe meh.

Mutter: Wenn ich doch nume Chraft hetti und zum Rächte chönnti luege!

Lisi: Ich gange jo ned furt, Mueter!

Mutter: Aber in en anderi Wält, wo mir und dir eso frömd isch.

Lisi: Du seisch doch immer: Alles chunnt guet.

Mutter: Irgend einisch, Lisi, chan ich dir en Mueter sii. – En richtigi Mueter. – Für das läb ich.

Lisi: Ich gange jetzt, denn bin ich ziiitig dete. Und scho glii händ mir wieder gnueg z Ässe und denn wirsch mit de Chrütli ganz gesund. Adie Mueter!
(ab)

Mutter: Bhüet di Gott! Guets Chind! – Jo, das chasch du ned verstoh, wie s inere Mueter do inne tuet, wenn sie ned chan goh, was sie eigentlich wetti. – Aber es wird de Tag cho, de Tag, won ich es Mueti dörf sii.

(Bild: Kontrast zwischen der einheimischen Bergbevölkerung und den wohlhabenden Kurgästen mit Statistinnen und Statisten)

(Musik: Alphorn / Jodel. Danach löst Klaviermusik das Alphorn ab)

7. Szene:

Frau von Thüngen, Herr von Thüngen, Herr Stücheli, Hans, Karl-Joseph,
Lisi

(Auf dem Dorfplatz, vor dem Hotel Wildstrubel)

Frau von Thüngen: Ist dieser gottverlassene Ort Adelboden?

Herr von Thüngen: Das ist DER neue Kurort der Schweiz, meine Liebe. Adelboden, das Nebenstübli der Welt.

Herr Stücheli: *(spricht jeweils mit Basler Akzent)* Sie saagets jä, sie saagets, ds Nääbestübli vor Wält! Ä wunderschöne Ort, prächtigi Bärge, viel Sunne, herrligi Luft...

Frau von Thüngen: Deine vielversprechende Beschreibung Adelbodens trifft keinesfalls auf diesen abscheulichen Kessel zu. Heinrich, wir sind umgeben von einfältigen, ungebildeten Hinterwäldlern, die kein „comme il faut“ haben und die deutsche Sprache nicht beherrschen. Wo hast du uns nur hingebbracht! Karl-Joseph! Karl-Joseph! Bleib bitte auf dem Weg! Im hohen Gras wirst du dir mit deinem Asthma eine Lungenentzündung holen.

Herr von Thüngen: Beruhige dich, Mathilde!

Herr Stücheli: Dänn ghömmet sie go ghuure?

Frau von Thüngen: So ist es!

Herr von Thüngen: Und was treibt Sie nach Adelboden?

Herr Stücheli: Ich bruche Erholig. Ich han ä hektischi Arbeitswält. Wüssesi, ich bin Buechhalter.

Herr von Thüngen: Ach ja?

Herr Stücheli: Eigentlich han ich Grichtspräsident welle wärde, wie min Vatter aber mis Herz und mini Nerve, mini Nerve händ das nid usghalte. Verstönd Sie? Also, ich wünsch Ihne ä schöne Ufenthalt. *(ab)*

Frau von Thüngen: Danke, Ihnen auch.

Herr von Thüngen: *(zu Hans)* Wie heisst dieser Berg?

(Hans schaut Herr von Thüngen kritisch an)

Karl-Joseph: Wie dieser Berg heisst!

Hans: Wildstrubel.

Karl-Joseph: Wildstrubel – schöner Berg.

Herr von Thüngen: Wie hoch ist er?

Hans: *(keine Reaktion)*

Herr von Thüngen: Verstehst du mich nicht?

Frau von Thüngen: Diese Menschen verstehen uns nicht, Heinrich. Wahrscheinlich kann er nicht einmal bis zehn zählen.

Hans: 3243 Meter! – Habe ich noch nie gesehen, ein Vogel im Käfig. *(deutet auf den Vogelkäfig, den Karl-Joseph dabei hat)*

Herr von Thüngen: Ja, das gibt es in Adelboden sicherlich nicht, da fliegen die Vögel frei umher. Karl-Joseph hat ihn von seiner Tante zum Geburtstag gekriegt. Sie dachte, ein Tier würde Karl-Joseph Freude bereiten und ihm Gesellschaft leisten, weil er wegen seines Asthmas oft das Bett hüten musste.

Hans: Ach so.

Karl-Joseph: Wie kommt man da hoch, auf den Wildstrubel?

Hans: Am besten mit den Füßen.

Karl-Joseph: Sehr witzig!

Frau von Thüngen: Schlag dir das aus dem Kopf, Karl-Joseph! Ich habe dir schon zuhause gesagt, dass du nie in deinem Leben einen so hohen Berg besteigen kannst. Du bist Asthmatiker und Asthmatiker kuren in den Bergen, besteigen sie aber nicht. Habe ich nicht recht, Heinrich?

Herr von Thüngen: Du hast recht wie immer, meine Liebe.

Frau von Thüngen: Du kannst die Berge vom Balkon deines Zimmers aus betrachten.

Hans: Was ist Asthmatiker?

Karl-Joseph: Das weißt du nicht?

Hans: *(schüttelt den Kopf)* Ist das dasselbe wie Mathematiker?

Karl-Joseph: Nicht ganz. Manchmal bekomme ich zu wenig Luft, vor allem wenn ich mich körperlich anstrengende oder zu lange spreche.

Hans: Ach so, aber deine Mutter bekommt genug Luft, oder?

Karl-Joseph: Ja, das tut sie. Mein Asthma ist auch nicht mehr schlimm, aber meine Mutter...

Frau von Thüngen: Nun könntest du uns endlich zum Hotel führen! Ich werde mich beim Hoteldirektor beklagen. Es ist unhaltbar, dass uns keine Kutsche abgeholt hat.

Hans: Hier sind wir schon, Madame. Das war ja nicht so schülig weit. Mis Mueti seit immer: Wenn de Grind wott, isch fascht alles möglich.

Frau von Thüngen: Junger Mann, ich begehre keine Ratschläge deiner Mutter, auch wenn ich nicht die geringste Ahnung habe, wovon du sprichst. *(ab)*

Hans: Blödi Geiss!

(Lisi erscheint)

Hans: Bisch du s neue Zimmermeitli?

Lisi: Jo, ich han letscht Wuche aagfange. Warum weisch du das?

Hans: Mini Mueter schaffet als Gouvernante im Hotel Wildstrubel. Sie hett mir gseit, dass sie dich i die neui Arbeit iigführt hett.

(Hans isst Banane)

Lisi: Was luegsch eso lang?

Hans: Oh ich überlegge grad, dass du irgendwie ned do ane passisch.

Lisi: Mängisch muess mer s ebe z passe mache.

Hans: Wottsch au echli?

Lisi: Was isch das?

Hans: Banane, en Frucht us Afrika, isch süess, hett mir de Herr Gurtner, de Hoteldiräcker, gäh.

Lisi: Us Afrika?

Hans: Jo, im Unterland gäbs das scho lang – wottsch?

Lisi: Hunger hetti scho.

(Hans gibt ihr Banane)

Lisi: Danke! Wie isch de Herr Gurtner? Mer verzellt sich, dass er und es paar anderi Manne Adelbode verändere. Sie welled us öisem Bärgdorf es Feriedorf mache und jedes Johr söllted no meh Gäscht in öises Tal cho.

Hans: De Herr Gurtner isch scho rächt und wenn mir z Adelbode näbscht Händöpfel und Milch zwüschedine es Stück Fleisch uf em Tisch händ, denn sind mir au ned truurig.

Lisi: Nei, gwüss ned. – Also ich muesst! (*ab*)

8. Szene:

Lisi, Frau von Thüngen, Herr von Thüngen, Karl-Joseph

(*im Hotelzimmer*)

Lisi: (*füttert Vogel*) Ese mersch ka mere Kapotz! – Gärn gscheh min Fründ!

(*Lisi staubt im Zimmer von Karl-Joseph das Schminktischli ab, ihr Blick fällt auf den Spiegel, sie betrachtet sich darin, kämmt sich mit einem Kamm, der auf dem Tischli liegt*)

Frau von Thüngen: (*tritt mit Ehemann und Sohn ein*) Da haben wir es, dieses Gesindel stiehlt, Heinrich!

Lisi: Aber ich habe...

Frau von Thüngen: Karl-Joseph, ruf die Hausdame! (*Zu Lisi*) Wie heisst du?

Lisi: Elisabeth, aber alle sagen mir Lisi.

Frau von Thüngen: (*zu Karl-Joseph*) Also, teile der Hausdame mit, dass Lisi gestohlen hat.

Lisi: Aber ich habe doch gar nicht gestohlen!

Frau von Thüngen: ...und was bitte schön, macht der Kamm in deiner Hand?

Lisi: Ich wollte nur... ich wollte eben... ich habe gesehen, dass...

Frau von Thüngen: Na, siehst du Heinrich, da haben wir es, sie stiehlt!

Herr von Thüngen: Lass sie doch aussprechen, Herrgott nochmal!

Frau von Thüngen: Heinrich, ich verbitte mir diesen Ton!

Herr von Thüngen: Entschuldige, Mathlide! (*zu Lisi*) Was wolltest du?

Lisi: Ich wollte mich nur etwas kämmen, weil die Gouvernante gesagt hat, ich müsse ordentlich gekämmt sein. Und als ich in den Spiegel schaute, sah ich eben...

Frau von Thüngen: Das berechtigt dich noch lange nicht dazu, einen Kamm zu stehlen!

Lisi: Ich habe doch gesagt, dass ich den Kamm nicht gestohlen habe!

Frau von Thüngen: Ich kenne dieses Gesindel! Sag du doch auch mal etwas, Heinrich!

Karl-Joseph: Frau Mama, die Hausdame ist nicht da, sie wird erst am Nachmittag eintreffen.

Frau von Thüngen: *(zu Lisi)* Nun gut, dann wirst du eben zum Hoteldirektor gehen und ihm den Vorfall schildern.

Herr von Thüngen: Was wolltest du uns erzählen, Lisi?

Frau von Thüngen: Du hast doch auch gesehen, wie sie gestohlen hat, Karl-Joseph?

Karl-Joseph: *(wenig überzeugend)* Ja.

Frau von Thüngen: Hast du doch, oder?

Karl-Joseph: Ja, Mama! Ihr Rucksack liegt ja griffbereit daneben.

Frau von Thüngen: Mein Gott! Vielleicht hat sie noch mehr gestohlen. *(leert den Rucksack aus, riecht dann an ihren Händen und lässt ihn fallen)* Du wirst diesen Diebstahl Herrn Gurtner höchstpersönlich melden.

Lisi: Das kann ich nicht!

Frau von Thüngen: Dir ist wahrscheinlich nicht bewusst, wer vor dir steht!

(Lisi mustert sie ohne etwas zu sagen)

Herr von Thüngen: Und warum kannst du das nicht tun?

Lisi: Weil ich nicht gestohlen habe!

Frau von Thüngen: Du wirst den Vorfall melden, Lisi! Hast du verstanden! Ansonsten werden wir dafür sorgen, dass du die Kündigung erhältst.

Lisi: Was Sie machen, kann ich nicht bestimmen, aber ich bestimme, was ich mache. Und ich entschuldige mich nicht für etwas, das ich nicht getan habe. *(ab)*

Frau von Thüngen: Das ist skandalös. Sie hat keinen Respekt! Das freche Ding läuft einfach davon! – Weg ist sie!

Herr von Thüngen: Ja, weg ist sie!

Frau von Thüngen: Das wird Konsequenzen haben.

Karl-Joseph: Sie fürchtet sich scheinbar nicht davor.

Herr von Thüngen: Eine kleine Persönlichkeit, die Lisi.

9. Szene:

Trudle, Jakob, Tuck, Guandalenda

(Trudle und Jakob kommen dahergelaufen und stehen nun vor dem Hotel)

Trudle: Ich bin es bitzeli nervös, Jakob! Das sind alles eso fürnämi Lüt.
Weisch was die ässe?

Jakob: Öppe s Gliche wie mir.

Trudle: Nei, sie sölle Schnägge ässe.

Jakob: Nei?!

Trudle: Momoll, d Ohre sig e s Beschte dra. Würd ich au ned welle frässe.

Jakob: Ah jo!

Trudle: Es Wyyb im Hotel söll „Theresa Marie-Antoinette von Lühnenberg“
heisse, jo und denn chunnt d Trudle Aellig.

Jakob: Die schisse emel au.

Trudle: Aber vielleicht ned eso wie mir. – Meinsch ich überchume die Stell?

Jakob: Wenn dis Muulwärc es bitzeli chasch in Zuun bhalte und ned grad
alles seisch, was d dänksch.

Trudle: Ich bin letscht Wuche z Spiez gsi und han öppis kauft.

Jakob: Z Spiez bisch du gsi??? Mini Schwöschter goht uf Spiez abe und
chaufft sich öppis. Wie bisch denn uf Spiez abe und vo wo hesch s Gäld
dezue gha?

Trudle: Verzell ich dir es anders Mol. Lueg! *(setzt sich voller Stolz einen Hut
mit Federn auf den Kopf)*

(Jakob betrachtet sie kritisch)

Trudle: Weisch was d Verchäuferin gseit hett, won ich de Huet aagleit han?

Jakob: Nei.

Trudle: „Es isch apartig, sehr apartig.“

Jakob: Was heisst das?

Trudle: Das weiss ich au ned. – Aber sie hett eso driigluegt, als wär ich en Dame und denn han ich dänkt das isch genau de Huet, won ich bruche.

Jakob: Gseht uus, als hettisch es Huehn grupft.

Trudle: Köbi!!! Du verstohsch eifach nüüt vo Dame.

Jakob: Do magsch du Rächt ha, Trudle, die Gattig vo Lüüt isch mir scho immer es Rätsel gsi. – Also, ich chehre do um. Machs guet Trudle.

Trudle: Danke Köbi!

Jakob: Trudle!

Trudle: Jo!

Jakob: Zieh denn de Huet ab, de Herr Gurtner hett ned gärn Hühner!

Trudle: (*zieht den Hut ganz ins Gesicht*) Isch apartig! De Huet isch apartig, Köbi! (*ab*)

Jakob: Es wär ned d Trudle, wenn sie de Huet ned würdi aalegge.

(*geht in Richtung Tuck und Guandalenda*)

Tuck: Guandalenda, en Mönsch in Sicht!

(*Tuck und Guandalenda verstecken sich*)

Tuck: Das isch de, wo so herrlich chan flueche!

(*Jakob geht über die Brücke, Tuck lässt ihn stolpern*)

Jakob: Gopfertori, gopfertori nonemal! Immer bi dere Brugg stolper ich!

Tuck: Muesch halt d Füess lüpfe!

Jakob: Hä? Hett öpper öppis gseit? (*stolpert noch einmal*) Gopfertori, gopfertori nonemol!

Tuck: Muesch halt d Füess lüpfe.

Jakob: Das isch en Geischt! Oder ich spinne! (*springt davon*)

Tuck: Hesch gseh, wie de devo gumpet, als hetti er es Pfund i de Hose.

Guandalenda: Tuck, das macht mer ned!

Tuck: He nu so denn.

10. Szene:
Karl-Joseph, Lisi, Vogel

(Im Hotelzimmer)

(Karl-Joseph sitzt in einem grossen Sessel und liest)

Lisi: *(zum Vogel)* Do, ich han dir es paar gueti Chrütli brocht. Mer wa dutzo?
(= wie heissisch?)

Vogel: *(Vogelgezwitscher)*

Lisi: Konstanzia, das isch en kurlige Name für en Vogel. *(füttert Vogel weiter)*
Mer sang susch te eremo eso lara tia? *(= Wie lang bisch du eigentlich scho do inne?)*

Vogel: *(Vogelgezwitscher)*

Lisi: Vierehalb Jahr, das isch en langi Ziiit. Mach te erlono flasuri? Wappa eme del Tammu? *(= Chasch du überhaupt no flüüige? Weisch wie de Himmel usgseht? Wenn hesch du s letscht mal en andere Vogel gseh?)*

Vogel: *(Vogelgezwitscher)*

Lisi: *(arbeitet, sieht Karl-Joseph)* Oh Entschuldigung, ich han ned gwüsst, dass öpper im Zimmer isch. Söll ich spöter cho?

Karl-Joseph: Nein, du kannst das Zimmer fertig putzen.

(Lisi arbeitet, Karl-Joseph liest)

Karl-Joseph: Warum weisst du eigentlich, wie mein Vogel heisst?

Lisi: Er hett mer s gseit.

Karl-Joseph: Du hast ja wirklich einen Vogel!

Lisi: Nein, den hast du.

Karl-Joseph: Im Kopf, meine ich. Du bist ja so bescheuert.

Lisi: Lieber en Vogel im Chopf als eine im Chäfig.

Karl-Joseph: Was meinst du damit?

Lisi: Gsehsch ned, wie unglücklich din Vogel isch?

Karl-Joseph: Warum? Er hat doch alles, was er braucht. Er hat genügend zu essen, zu trinken, frische Luft. Und angeblich kann er ja mit dir reden.

Lisi: Nur d Freiheit fehlt no. *(ab)*

11. Szene:

Tuck, Lisi, Publikum, Guandalenda

(Auf dem Dorfplatz)

(Musik: S isch ja nume äs chlyses Tröimli gsy)

Tuck: *(Breitet Spreng-Utensilien vor dem Haus aus, singt. Schaut zum Publikum)*
Was lueget ihr eigentlich so blöd? Händ ihr nüüt z tue? Gsähd ihr mich überhaupt? Hallo gsähd ihr mich?

Publikum: Jo.

Tuck: Eigenartig, eigentlich gsähd mich d Mönsche gar ned. *(verunsichert)*
Chönnts sii, dass ihr gar kei richtigi Mönsche sind? Ihr sind vielleicht Marskreature oder verzaubereti Steimännli oder zletscht am End no Geischer.

Publikum: Nei.

Tuck: Denn sind ihr bsundrigi Mönsche. Vielleicht sind ihr jo Mönsche, wo mir bi de Sprängig chönnte hälfe. Hättet ihr au Freud, wenn s so richtig würdi chlöpfe und tätsche? Hälfet ihr?

Publikum: Jo.

Tuck: Also nüüt wie los!

(Auftritt Lisi)

Tuck: Lisi, Lisi! Du chasch mir au grad hälfe!

Lisi: Ich chan ned lang, ich muess goh schaffe.

Tuck: Aber...

Lisi: Han ebe kei Ziit meh.

Tuck: Aha! – Wie isch es denn so i dem Grand Hotel?

Lisi: Es mönschelet.

Tuck: He nu so denn! Das isch s guete bim Sprängpulver, das mönschelet ned. *(gibt einem Zuschauer eine lange Zündschnur aus Wolle – diese sollte so lange sein, dass sie jeder Zuschauer ein Stück halten kann)* Also, heb mol die Zündschnur und jetzt gisch sie wiiter, bis alli es Zipfeli devo chönd hebe...

Lisi: Und was git das?

Tuck: Mir spränge d Tribüne i d Luft!

Lisi: Was????

Tuck: Bi mine Sprängige hetts ebe no nie so luut klöpft, aber wenn ihr alli würdet hälle, denn gäbs en mords donners Chlapf!

Lisi: Ich bin debii!

Tuck: Guet! (*teilt Publikum in drei Gruppen*) Ihr machet ganz luut: zhfhzhfhzhf, sozäge d Zündschnuer, wo brönnt. Eis, zwöi drü!

Publikum: zhfhzhfhf!

Lisi: Und ihr machet: (*Lisi macht ein Geräusch, als würde ein Gegenstand in hohem Bogen auf den Boden fallen*) Also Achtung, fertig los!

Publikum: zhfhzhfhf.

Lisi: Aber viel lüüter, no einisch!

Publikum: zhfhzhfhf.

Lisi: Hett ned schlächt tönt. (*zu Tuck*) Mini sind denn viel lüüter gsi, weder dini.

Tuck: Isch gar ned wohr! Dene zeige mir s! Chömed ganz luut: zhfhzhfhf.

Publikum: zhfhzhfhf!

Tuck: (*putzt sich Mund ab*) Super gsi, do hett dä vor öich au no öppis devo gha. (*zum Lisi*) Und was seisch jetzt!?

Lisi: Ned so schlächt!

Tuck: (*zur dritten Gruppe im Publikum*) Also wiiter gohts: Ihr machet de Knall vo de Sprängig: Päng!

Lisi: Alli zäme uf drü: Eis, zwöi, drüüü!

Publikum: Päng!

Tuck: Das isch gar nüüt gsi, das tönt, als hetti es Ameiseli gorbset! No einisch!

Publikum: Päng!

Lisi/Tuck: Jetzt isch super gsi!

Tuck: Guet, jetzt gohts los, sind ihr bereit? Volli Konzentration.

Lisi/Tuck: Eis, zwöi und drüüüü!

(*Geräusche Publikum, auf Päng Konfettibombe ins Publikum*)

Tuck: (*springt, tanzt, macht Luftsprünge*) Ihr sind super gsi, ihr sind die Beschte, ihr sind eidgenössisch diplomiert Sprängmeischer!

Guandalenda: Tuck??? Was machsch du do?

Tuck: Wenns nach mir gieng, denn würd ich jetzt null Komma plötzlich im Ärbode verschwinde.

Guandalenda: (*sieht die Utensilien, fassungslos*) Tuck? Was söll das?

Tuck: Ich verrumes grad wieder. Ich maches nie meh. Mir gönd grad goh Chrütli mälche... eh, ich meine Chrütli sueche. Ich chume grad, Guandalenda.

Guandalenda: Aber Tuck?

Lisi: Guandalenda, de Tuck chan ned länger mit dir Chrütli verarbeite.

Guandalenda/Tuck: Was???

Lisi: Er muess sin eigete Wäg goh.

Guandalenda/Tuck: Warum????

Lisi: Zwöi Vögel chönd ned flüüge, wenn mer sie zämebindet.

Guandalenda: Ich weiss ned, was du meinsch.

Tuck: Guandalenda... es isch eso... min... min gross Traum isch, Sprängpulver z erfinde.

Guandalenda: Was? Sprängpulver?

Tuck: Wenn ich mit minere Erfindig gseh, wie s Stei verchuttet, wie s donneret und wie s nach Rauch und Schwäfel stinkt, denn isch das für mich s Gröschte.

Guandalenda: Sinnlos, alles nume sinnlos! Ich han dir johrelang zeigt, was mer us de Pflanze, wo öis d Natur schänkt, chan mache. Das hett dich interessiert und gfreut.

Tuck: S Sprängpulver isch halt für mich no interessanter! S andere isch dini Wält und ned mini.

Guandalenda: Sprängpulver nützt niemertem öppis.

Tuck: (*schweigt*)

Guandalenda: Denn hesch du dich gar ned interessiert für Chrütli. Isch das alles nume en Lüüg gsi!

Tuck: Ich han dich ned welle enttüsche.

Guandalenda: Hesch aber! Du hesch mich beloge.

Tuck: Ich han nume dänkt...

Guandalenda: Schwiig, ich wott kei Lüüge meh ghöre.

Tuck: Aber...

Guandalenda: Denn gang dim Sprängpulver noche, aber ohni mich! (*ab*)

Tuck: Guandalenda!

Lisi: Loh sie!

Tuck: Ich han alles kaputt gmacht. Mir sind doch so es guets Gspann gsi.

Lisi: Sie chunnt denn scho wieder zrugg.

Tuck: He nu so denn.

Lisi: Also, ich muess goh schaffe.

Tuck: (*zum Publikum*) Merci gliich, hett schön tönt.

12. Szene:

Karl-Joseph, Lisi

(*Vor dem Hotel*)

Karl-Joseph: Lisi, wie geht es Konstanzia, meinem Vogel? (*ironisch*) Hat sie dir wieder eine Geschichte erzählt?

Lisi: Sie hett am Obig d Dechi ned gärn, wo über ihre Chäfig gleit wird. Under dere schwere Dechi überchunnt sie chuum meh Luft.

Karl-Joseph: Das hat Konstanzia wirklich gesagt?

Lisi: Jo!

Karl-Joseph: Meine Mutter legt tatsächlich abends eine Decke über den Käfig, damit Konstanzia mich nachts nicht stören kann. Aber das wusstest du?

Lisi: Ich han d Dechi no nie gseh. Dini Mueter verruumt sie schiinbar immer am Morge früh. Ich han no z tue, ich muess.

Karl-Joseph: Und was hat sie noch gesagt?

Lisi: Das du wüssisch, dass ich ned han welle stähle.

Karl-Joseph: *(stumme Reaktion)*

Lisi: Ich bin verwart worde. Wenns no ein Zwüschefall gäbi, denn wärd ich entloh.

Karl-Joseph: *(stumme Reaktion)*

Lisi: Ich bruche das Gäld für mini Mueter, sie isch chrank.

Karl-Joseph: Entschuldigung, Lisi.

Lisi: Adie, Karl-Joseph.

Karl-Joseph: Es tut mir wirklich leid. – Das wusste ich nicht.

Lisi: Scho guet! *(will gehen)*

Karl-Joseph: Lisi! Wo gehst du hin?

Lisi: Hei, zu minere Mueter, und denn muess ich no goh trückle.

Karl-Joseph: Was ist das?

Lisi: Die Adelbodner fertigen Spantruckli an und verkaufen sie dann in Frutigen. Es bringt nicht viel Geld ein, aber immerhin ein paar Rappen.

Karl-Joseph: Wo wohnst du?

Lisi: Do alles obsi dure Wald und denn chunnt en Alp und det imene chliine Heimetli do wohn ich.

Karl-Joseph: Und da gehst du ganz alleine hin?

Lisi: Natürlich.

Karl-Joseph: Hast du denn keine Angst?

Lisi: Vor was? *(lacht)*

Karl-Joseph: Ich dachte ja nur... weil, weil du ein Mädchen bist.

Lisi: Manchmal sind Mädchen mutiger als Buben.

Karl-Joseph: ...Das würde ich auch mal gerne.

Lisi: Was?

Karl-Joseph: Einfach loslaufen. Ganz alleine!

Lisi: Und warum machsch es ned? Lauf doch los!

Karl-Joseph: Meine Mutter ängstigt sich so sehr. Wegen meines Asthmas darf ich keine zehn Schritte gehen. Dabei habe ich kaum noch Asthma

– das war früher, als kleiner Junge. Aber die Angst meiner Mutter ist geblieben.

Lisi: *(schweigt)*

Karl-Joseph: Ich habe einen Traum. Ich möchte den Wildstrubel besteigen. Ich möchte dort ganz oben auf dem Gipfel stehen und ins Tal runter schauen, die winzig kleinen Häuser aus der Ferne betrachten.

Lisi: *(schweigt)*

Karl-Joseph: Warst du schon mal auf dem Wildstrubel?

Lisi: Jo, mit em Vatter.

Karl-Joseph: Mit deinem Vater?

Lisi: Jo. Er isch en guete Bärgstiiger gsi, min Vatter.

Karl-Joseph: Gewesen? Ist... ist er gestorben?

Lisi: Jo.

Karl-Joseph: Ich weiss, was du jetzt denkst: Armer verwöhnter Junge, träumt von einer Bergbesteigung, während mein Vater gestorben ist und ich für das tägliche Brot sorgen muss. – Er hat keine Ahnung von den Nöten der armen Bevölkerung.

Lisi: Nein, das denke ich nicht. – Ich denke, wie unterschiedlich die Nöte doch sind, aber es sind eben grosse Nöte, ob reich oder arm. – Das Einzige das zählt, ist, was man daraus macht. *(ab)*

13. Szene:

Lisi, Karl-Joseph

(Auf Hahnemoospass)

(Vögel fliegen am Himmel, Vogelgezwitscher)

Lisi: *(= Chömed ihr Vögel, chömed zu mir, bevor ihr in Süde flüget, säg ich euch adie!)* Chronet mer Segel, chromet ta mor, rekor ar e Papja, marla e reno samir. *(Vögel landen auf der Hand von Lisi)* Du wirsch sie scho schaffe, die grossi Reis in Süde, au wenn du es zarts Vögeli bisch. *(zu Karl-Joseph)* Hock doch do uf de Stei, Karl-Joseph, isch es bitzeli bequemer als do unde im Tobel z huure.

Karl-Joseph: Aber... es ist unmöglich, dass du mich gesehen hast.

Lisi: Ich han dich au ned gseh. De Muursägler hetts mir gflüschteret.

Karl-Joseph: Ha, Mauersegler gibt es nicht in Adelboden.

Lisi: Pscht, do flücht er, eso majestätisch und frei, gsehsch ne? De Muursägler isch uf de Durchreis, im Herbst ziehnd viel Vögel in Süde und überquere de Hahnemoospass. (*spricht zu Vogel*) Erla ke no nora! (= *muesch kei Angst ha!*) Er hett Angst vor dir!

Karl-Joseph: Jeder Vogel hat vor den Menschen Angst.

Lisi: Erla ke no nora!

Karl-Joseph: Was heisst das?

Lisi: Muesch kei Angst ha.

(*Musik untermalt die Szene, Vogel fliegt auf die Hand von Vogellisi*)

Karl-Joseph: Ist das denn möglich!!!

(*Lisi lässt den Vogel fliegen*)

Lisi: Chum langsam nöcher, aber schnuuf ruehig, ganz ruehig. Due d Arme uusbreite, aber ganz langsam. Ruehig!

Karl-Joseph: Ich bin ja ruhig.

Lisi: Nei, bisch du ned. So nervös wie du bisch, findet kein einzige Vogel zu dir. – Tue d Auge zue. – Ruehig schnuufe – ganz ruehig.

(*Vogel landet auf den Armen von Karl-Joseph*)

Karl-Joseph: Lisi, Lisi, ein Vogel landet auf meinem Arm. Lisi!

Lisi: Pscht!

(*Vögel fliegen davon, Lisi und Karl-Joseph schauen ihnen nach*)

Karl-Joseph: Jetzt weiss ich, warum die Vögel über den Hahnenmoospass fliegen. Sie fliegen zu dir. Sie wollen sich von dem Mädchen verabschieden, das ein Herz für sie hat und ihre Sprache versteht, Lisi. Vogellisi. Du, du bist das Vogellisi.

(*Ende der Musik*)

Vogellisi: Vogellisi, das gefällt mir. Öb das de Vögel ächt au gfallt? Ere et salana Vogellisi?

(*Vogelgezwitscher*)

Karl-Joseph: Und, was sagen sie?

Vogellisi: Sie sind iiverstande, sie sind sogar begeischeret. (*schmunzelt*)
Do chunnt en Tourist und tauft mich Vogellisi.

Karl-Joseph: Das findest du komisch!?

Vogellisi: Ziemlich.

Karl-Joseph: Oh, ich muss zurück ins Hotel zum Nachmittagstee mit Frau
Mama. Bis später. (*will gehen*)

Vogellisi: Und de Wildstrubel?

Karl-Joseph: Wildstrubel? Was meinst du damit?

Vogellisi: Du hesch doch uf de Wildstrubel welle. – Das isch doch din
Traum.

Karl-Joseph: Ja, war es! Aber das geht nicht. Ich war ja noch nie so hoch
oben in den Bergen und ich habe auch keine Bergausrüstung und
ausserdem...

Vogellisi: Gibst du deine Träume immer so schnell auf?

Karl-Joseph: (*schweigt*)

Vogellisi: Oder war es gar kein Traum, kein richtiger?

Karl-Joseph: Doch schon, aber es geht eben nicht. Ich muss jetzt gehen.

Vogellisi: Hast du Angst?

Karl-Joseph: Sicher nicht.

(*Vogellisi will gehen*)

Karl-Joseph: ...Einmal im Leben möchte ich so frei sein wie diese Vögel.
Ich möchte meinen Weg selber bestimmen dürfen. Ich möchte die
Kräuter riechen, die Bäche rauschen hören. Am Morgen früh, wenn der
Tag erwacht, möchte ich die ersten Sonnenstrahlen über das
Tschingellochtighorn wandern sehen, sehen, wie sich zuerst die
höchsten Berggipfel golden färben und dann das ganze Tal von der
Sonne erleuchtet wird.

Vogellisi: Das ist ein schöner Traum.

Karl-Joseph: Führe mich auf den Wildstrubel, Vogellisi! – Bitte!

Vogellisi: Ich dörf i de Freiziit ned mit de Gäscht verchehre.

Karl-Joseph: Schade!

Vogellisi: Aber ich chume gliich mit dir. Mir traffe öis morn bi Sunneufgang.

(Licht aus)

14. Szene:

Rösi, Marta, Schtyne, Jakob, Herr von Thüngen, Frau von Thüngen, Herr Stücheli, Trudle

(Auf dem Dorfplatz, Auftritt Rösi und Marta)

Marta: Grüessti Schtyne!

Schtyne: Grüessti Rösi, grüessti Marta.

Rösi: Wie gohts de Susle?

Schtyne: Oh ned schlächt, sie frisst afig es bitzeli, aber Milch git sie nonig en huufe. Es längt ned emol für die beide jüngere.

Rösi: Ich chume verbii und bringe dir es Chändli Milch, mir händ gnueg.

Schtyne: Vergälts Gott, Rösi! Und wie gohts im Fritz?

Rösi: Er schaffet Tag und Nacht. Sie bued neui Hotel, eis nach em andere goht uuf.

Schtyne: Jo, ich weiss ned, wo das söll härefüehre. Z letscht händ mir gar keis Fläcki meh zum Buure.

Rösi: Hüür wott de Herr Gurtner die erschti Wintersaison starte. Z Interlake, und z Grindelwald gäbis das scho lang.

Marta: Mis Hänsi stürmt au scho, er weli im Fremdeverchehr schaffe, wenn er denn gross seig. Do verdiene mer s Gäld eifacher, seit er. Aber das chan er sich grad us em Grind schloh. Min Sohn wird Buur, so wie sin Vatter und Grossvatter, basta!

Schtyne: Die Junge mache, was sie wänd. Sind anderi Ziite, Marta.

Marta: Wenn ich säge, mis Hänsi wird Buur, so wirts Buur! De neumodisch Firlifanz bringt nume Unglück!

Rösi: Oh jetzt übertriibsch es bitzeli!

Marta: Isch emel wohr, die Städter händ nüüt in öisere Bärgwält verlore. Lueget emol wie die dehär chömed. Blose sich do uuf und debii händs kei Ahnig vom Läbe i de Bäрге.